

Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft
für Friedens- und Konfliktforschung e.V. (AFK)

herausgegeben im Auftrag
des Vorstandes der AFK

Band XXIII

Martina Haedrich/Werner Ruf (Hrsg.)

Globale Krisen und europäische Verantwortung – Visionen für das 21. Jahrhundert

mit Beiträgen von:

Elmar Altvater, Helmut Breitmeier, Lothar Brock,
Thomas Dominikowski, Rainer Falk, Richard Friedli, Daniel Gaede,
Klaus Jürgen Gantzel, Martin Grundmann, Jochen Hippler,
Margitta Matthies, Pedro Morazán, Hans Nicklas, Norman Paech,
Hajo Schmidt, Udo Ernst Simonis, Michael Strübel



Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

INHALTSVERZEICHNIS

Martina Haedrich, Werner Ruf
Vorwort der Herausgeber 7

I. Einführung

Klaus Jürgen Gantzel 13
Trends der globalen Entwicklung:
Gefährdungen und Chancen in der Weltgesellschaft

Rainer Falk 24
Gefährdungen und Chancen in der Weltgesellschaft -
Anmerkungen zu einigen Trends der globalen Entwicklung

Hajo Schmidt 30
„Zum ewigen Frieden“ - Kants radikales Vermächtnis

Friedenspolitische Bestandsaufnahme: Problemanalyse, Krisenpotentiale, Handlungsmöglichkeiten

II. ... im Handlungsfeld „Weltpolitik“

Lothar Brock 53
Welt-UN-Ordnung: Internationale Konfliktbearbeitung
zwischen Marginalisierung und neuen Friedensallianzen

Norman Paech 66
Friedensstrategie zwischen UNO und NATO

Daniel Gaede 77
Fragestellungen aus der Arbeitsgruppe „Weltpolitik“

III. ... im Handlungsfeld „Weltökonomie“

Elmar Altvater 79
Globale Verteilungskonflikte

Pedro Morazán 96
Internationale Verteilungskonflikte: Kooperativ oder konfrontativ

Martin Grundmann 103
Wirtschaft und Frieden -
Fragestellungen aus der Arbeitsgruppe „Weltökonomie“

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Globale Krisen und europäische Verantwortung – Visionen für das 21. Jahrhundert / Martina Haedrich ; Werner Ruf (Hrsg.). Mit Beitr. von Elmar Altvater ... – 1. Aufl. – Baden-Baden : Nomos Verl.-Ges., 1996

(Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung e.V., AFK ; Bd. 23)

ISBN 3-7890-4155-6

NE: Haedrich, Marina [Hrsg.]; Altvater, Elmar; Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung: Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft ...

Schlußlektorat/Satz: draft fachlektorat frieden, wilhelm nolte, hamburg

1. Auflage 1995/96

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1995/96. Printed in Germany. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

IV. ... im Handlungsfeld „Weltökologie“	
<i>Udo Ernst Simonis</i>	119
Ökologische Sicherheit durch „Nachhaltige Entwicklung“	
<i>Michael Strübel</i>	122
Ökologie und Systemwandel: Neuanfang oder verpaßte Chancen in Deutschland und Europa?	
<i>Helmut Breitmeier</i>	132
Umweltforschung im Schlepptau der Politiker? Abschied vom Konzept der „Nachhaltigen Entwicklung“ und Aufbruch zu mehr Effektivität in der internationalen Umweltpolitik	
<i>Margitta Matthies</i>	146
Friedensstiftung durch human-ökologische Modernisierung - Fragestellungen aus der Arbeitsgruppe „Weltökologie“	
V. ... im Handlungsfeld „Weltkulturen“	
<i>Richard Friedli</i>	157
Kampf der Kulturen - Fragmentierung oder Dominanz?	
<i>Jochen Hippler</i>	169
Anstatt einer notwendigen Satire: Eine kleine Polemik zum Clash of Civilizations nebst einigen Anmerkungen zum Islamismus	
<i>Hans Nicklas</i>	179
Das Phantom des „Kampfs der Kulturen“ - Kritisches Koreferat zu Richard Friedli	
<i>Thomas Dominikowski</i>	185
Fragestellungen aus der Arbeitsgruppe „Weltkulturen“	
Stichwortverzeichnis	191
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	194
Über die Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung e.V.	196

Martina Haedrich/Werner Ruf

Vorwort der Herausgeber

Mit der Wahl des Themas „Globale Krisen und europäische Verantwortung - Visionen für das 21. Jahrhundert, Optionen heute“ hat der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK) den Versuch unternommen, das zunehmende Wissen über die globalen Krisen und ihre wachsende konkrete Erfahrbarkeit im Alltag aus friedenswissenschaftlicher Sicht zu thematisieren. Dabei ging es keineswegs darum, einen, wie mancherorts artikuliert wird, neuen Modebegriff aus dem Musterkoffer der Politikwissenschaft nun auch für die Friedensforschung zu reklamieren. Vielmehr ging es um die zentrale Fragestellung, daß gerade die politischen Reaktionen auf die globale Krisenhaftigkeit eher dürftig und defizitär anmuten. Genau dies ist möglicherweise in sich selbst Folge der Globalisierungsprozesse: Trotz der immer deutlicheren Tendenzen zur Herausbildung einer Weltgesellschaft ist diese formal noch immer beherrscht von der Staatenwelt. Am Schnittpunkt dieses Widerspruchs setzt der Kern der in diesem Band geführten Debatte an: Sind der Nationalstaat und seine Institutionen, die aufgrund der Globalisierungsprozesse zunehmend an Regulationsfähigkeit verlieren, als der - allerdings immer noch entscheidende - Akteur in den internationalen Beziehungen in der Lage, angemessene Antworten auf die globalen Herausforderungen zu entwickeln, die sich primär in den Bereichen der Ökonomie, der Ökologie, aber auch der Kultur und damit zentral für die Politik stellen, oder bedarf es dafür vor allem internationaler Akteure?

Der Begriff der Krisenhaftigkeit und der damit zwangsläufig sich stellenden Frage nach deren Lösbarkeit berührt unmittelbar eine zunehmend diffus werdende Begrifflichkeit von Sicherheit, die sowohl die klassischen Konzepte nationalstaatlich-territorialer und damit primär militärische Sicherheit betreffen als auch die inner- und transgesellschaftlichen Dimensionen ökologischer Sicherheit, wirtschaftlicher Sicherheit und sozialer Sicherheit. Damit tangieren sie auch Bereiche der gesellschaftlich identitären Sicherheit sozialer Systeme.

Das Dilemma zwischen den wachsenden globalen Herausforderungen und ihrer grenzüberschreitenden, ja grenzenlosen Folgen für die nationalstaatlich verfaßten Gesellschaften einerseits und der nach wie vor staatenweltlich organisierten Weltgesellschaft andererseits macht die Entwicklung von Lösungen in besonderer Weise schwierig: Gilt doch die Sicherung des Wohlstands (i.e. ökonomische, soziale, schließlich auch nationale Sicherheit) für die entwickelten Industriestaaten des Nordens als Grundlage der vom Nationalstaat zu garantierenden inneren Stabilität (siehe hierzu beispielsweise die einschlägigen Formulierungen in den Verteidigungspolitischen Richtlinien des Bundesministers der Verteidigung von 1992). So definierte Systemstabilität konfliktiert zwangsläufig mit der Bewältigung der anstehenden ökonomischen, vor allem aber auch ökologischen, nicht zuletzt auch kulturell-identitären Herausforderungen, die sich für die in die Globalisierungsprozesse verwobenen, nach wie vor staatlich verfaßten Gesellschaften stellen. Die im militärpolitischen Diskurs des industrialisierten Nordens flugs in „neue Risiken“ umbenannten „Herausforderungen“ können zwar apologetisch und vordergründig dazu benutzt werden, die Militärapparate zur Abwendung der Folgen der Krisenerscheinungen zu (re)legitimieren, indem die globalen Folgen kapitalistischen Wirtschaftens wie Hunger, Armut, Migration, aber auch ideologische Radikalisierung („Fundamentalismus“), transnationale Kriminalität etc. als abzuwehrende Bedrohungen thematisiert werden. Dieser